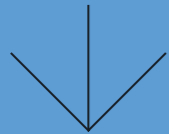


5. JULI 2022 | EVENT

# ZEIT für [UNTERNEHMER] Bayern



## Gedankenaustausch in München

**Die Auftragsbücher sind voll, doch das Lager ist leer, und die Personalabteilung jammert, weil keine Fachkräfte zu finden sind. Vor allem kleinere und mittelständische Firmen in Deutschland kämpfen gerade mit massiven Problemen.**

Wer heute mit Firmengründern, Unternehmerinnen und Unternehmern oder Geschäftsführern spricht, hört oft ähnlich klingende Klagen. Erst kam Corona, jetzt verschärft der Ukraine-Krieg die Lieferengpässe. Bei der Veranstaltung »ZEIT für Unternehmer Bayern« im Hotel Sofitel Bayerpost in München war es nach langer Pause

Anfang Juli endlich wieder möglich, sich persönlich zu treffen. Rund 300 Unternehmenschefs und Firmenlenkerinnen hatten sich angemeldet, um miteinander zu reden und Antworten auf die Frage zu finden: »Wie werden wir in Zukunft arbeiten?«

Jens Tönnemann, Wirtschaftsredakteur der ZEIT, umriss zunächst die Lage so: »Viele Unternehmen haben so viele Aufträge wie noch nie, aber sie können sie nicht abarbeiten. Sogar die Entwicklungsabteilung ist nicht mehr innovativ, sondern tüfelt nur noch daran, Engpässe zu umgehen.« Dazu kommen altbekannte Probleme wie etwa die Nachfolgeregelung. So wollen

sich in den nächsten Jahren etliche Firmenchefs aus ihrem Unternehmen zurückziehen, finden aber niemanden, der den Betrieb führen kann. Tönnemann stellte in dem Zusammenhang Ergebnisse aus der großen Mittelstandsstudie vor, die die Redaktion von »Zeit für Unternehmer« gemeinsam mit der Stiftung »In guter Gesellschaft – Stiftung für zeitgemäßes Unternehmertum« angestoßen hat.

Für diese Studie hat das Beratungsunternehmen aserto 400 Unternehmerinnen und Unternehmer aus ganz Deutschland befragt – mit Überraschungen: So gaben etwa 21 Prozent der weiblichen Unternehmerinnen an, sie fühlten sich »oft hin- und hergerissen zwischen Familie und Unternehmen«. Unter den männlichen Chefs waren es sogar noch mehr: Laut Studie leiden 32 Prozent unter dem Spagat zwischen Familie und Firma. Anke Rippert, die die »Stiftung für zeitgemäßes Unternehmertum« gegründet hat und leitet, kennt die Anforderungen: »Man trägt eine enorme Verantwortung und muss immer Vorbild sein«, sagte Rippert.

Als Wirtschaftsredakteur Tönnemann ausführte, dass laut Studie 82 Prozent der Befragten »hohe büro-

kratische Hürden in Deutschland« beklagten, ging ein zustimmendes Raunen durch den Saal: So unterschiedlich die Produkte sein mögen, die Probleme der Firmen sind eben oft ähnlich, mitunter sogar gleich.

Weniger Angst, dafür umso mehr Zuversicht verbreitete dann Peter Sany, leitender Berater bei Zoom, dem großen Software-Anbieter für Onlinekonferenzen. Der passionierte Bergsteiger sprach über das »hybride Arbeiten der Zukunft« zwischen Homeoffice und traditionellem Büro – und erntete gleich einige Lacher, als er erzählte, dass er sich bei jeder beruflichen Einladung heute frage: »Lohnt es sich wirklich, dafür in den Zug zu steigen?«

### Weniger Kosten

Statt einer »Misstrauenskultur, bei der Vorgesetzte durch die Gänge laufen und die Anwesenheit der Mitarbeiter kontrollieren«, forderte Sany »mehr Vertrauen«. Positiv: Immerhin reduzieren sich künftig die Kosten für Büroräume wohl um bis zu 70 Prozent. Das eingesparte Geld solle man, so Sany, dann aber am besten sofort wieder in Zukunftstechnik investieren.

Um neue Tools und modernes Arbeiten drehte sich dann alles auch in

den Masterclasses: Dabei konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vormittags und nachmittags aus mehreren Seminaren wählen.

Da bei vielen Unternehmern der berufliche und familiäre Bereich eng verzahnt ist, waren unter anderem Christian Reiter und Verena Wiedemann von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO gekommen. Sie erklärten, welche Steuergesetze beachtet werden müssen, wenn die Übergabe der Firma ansteht, Vermögen vererbt werden soll.

Den Fachkräftemangel, der mitunter dazu führt, dass die IT-Abteilung nicht besetzt werden kann, hatte Monika Schütz im Blick, die den Mittelstand beim Software-Anbieter Adobe betreut: Unter dem Stichwort

»Marketing und Vertriebstechnologie als Wachstumsturbo« erklärte sie, wie sich einzelne Tools nutzen lassen, in Echtzeit die Aktivitäten der Kunden nachzuvollziehen, Daten zu sammeln und zu nutzen.

Das Büro als »Keimzelle der Veränderung« stand bei Ulrich Maier, dem Deutschlandchef von Vitra im Vordergrund. Corona habe eine neue Dynamik und einen Wertewandel gebracht: Das sogenannte hybride Arbeiten werde künftig noch wichtiger, also die zeit- und ortsunabhängige Form der Arbeit, bei der Arbeitnehmer nicht mehr jeden Tag im Office verbringen, sondern teils außerhalb arbeiten. Fazit der Veranstaltung: Das Büro kann jetzt überall sein, aber sich zu treffen ist auch sehr schön.



Über die Vielfalt in Unternehmen, die »Diversity Leadership«, diskutierten Kerstin Hochmüller, CEO der Marantec Group (2. v. links), Julia Stadler von Weitergründer und FemStory (2. v. rechts) und Ricarda Engelmeier, Gründerin und Geschäftsführerin von MyCollective (rechts). Moderiert wurde die Runde von ZEIT-Autorin Kerstin Bund (links).



Anke Rippert kennt die Sorgen und Nöte von Unternehmern. Die Stiftungsgründerin stellte mit Jens Tönnemann Ergebnisse aus der großen Mittelstandsstudie vor.



Peter Sany, leitender Berater bei Zoom, zeigte sich in München optimistisch: Er forderte ein Ende der »alten Misstrauenskultur« in Unternehmen.

Fotos: © Alexandra Beier

Premium Partner:



Partner:



Content Partner:



Aussteller:

